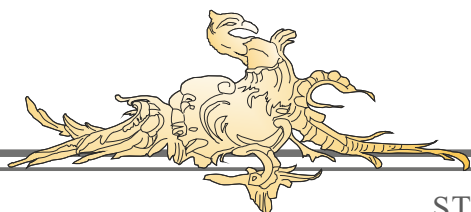


REFERENZLISTE

(AUSGEWÄHLTE PROJEKTE)



CARMEN DIEHL
DIPL.-RESTAURATORIN (FH)

STUCKATUREN ♦ PUTZMÖRTEL ♦ WANDMALEREI



BÜRO / POSTADRESSE:

EHEWIESENSTRASSE 8

74366 KIRCHHEIM / NECKAR

ATELIER:

ZACHERSWEG 7

74376 GEMMRIGHEIM

TELEFON: 07143/801984

MOBIL: 0173/1454650

E-MAIL: CARMEN-DIEHL@WEB.DE

WWW.NETZWERK-BAUUNDFORSCHUNG.COM

Rittersaal Schloss Wolfegg - 88364 Wolfegg

2009 / 2010

(in Zusammenarbeit)

Befunduntersuchung und Aufnahme der Be- und Zustandssituation sowie Kartierung der bemalten Rittersaaldecke

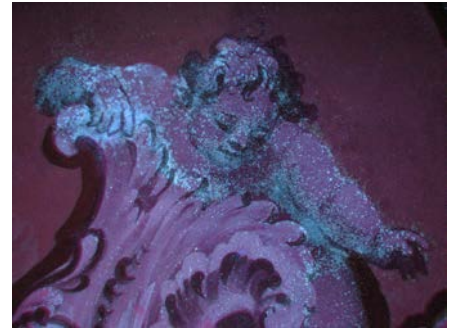


Der Rittersaal von Schloss Wolfegg liegt im obersten Geschoss des Süd-Westflügels und erstreckt sich in seiner Ausdehnung über den gesamten Flügel.

Der Saal zählt aufgrund seiner Grösse und seiner Ausstattung mit monumentalen Holzskulpturen und mächtigen Deckenspiegeln zu den eindrucklichsten Raumschöpfungen der Barockzeit im deutschsprachigen Raum.

In die Zeit um 1749 fällt die illusionistische Ausmalung der Spiegeldecke. Die Fassung soll eine reiche Stuckierung mit eingelassenen Leinwandgemälden imitieren. Der Urheber der Deckenausmalung ist bislang unbekannt.

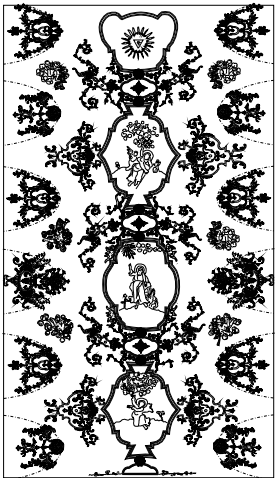
Die drei Hauptbilder zeigen den Herkulesmythos, wobei das Zentralbild mit der Apotheose des Herkules als Höhepunkt des Bildprogrammes angesehen werden muss. In den vier Eckbildern sind die vier Kontinente dargestellt, und die vier seitlichen, bis auf das Kranzgesims reichenden Bilder stellen die vier Elemente dar.



Priesterseminar Speisesaal - 72108 Rottenburg am Neckar

2010

Konservierung und Restaurierung der Stuckaturen (um 1735).



Das ehemalige Karmeliterkloster Rottenburg (heute Priesterseminar) befindet sich direkt in der Altstadt Rottenburg am Nordufer des Neckars

Der Speisesaal mit einer Länge von 18,20 m und einem Kappengewölbe weist eine Stuckausstattung auf, die neben den zentralen Deckenbildern des heiligen Elias, aus einer die Gewölbefläche überspannenden Bandelwerkstuckatur besteht.

Die durchgeführten Konservierungsarbeiten hatten zum Ziel, den vorhandenen Fassungs- und Stuck- sowie Putzbestand zu erhalten und zu konsolidieren. Es erfolgte eine Trockenreinigung sowie eine partielle Nassreinigung. Die bestehenden Fassungsschichten wurden gefestigt. Durch Retuschen in Form von Lasuren erfolgte eine Beruhigung im Raumeindruck. Bestehende Putzergänzungen im Putz und in der Stuckatur wurden belassen, Risse wurden gekittet und eine Hohlstellenhinterspritzung in gefährdeten Abschnitten durchgeführt.



Kirche Mariä Verkündigung - 78713 Schramberg-Sulgen

2011

(in Zusammenarbeit)

Stuck-Zugarbeiten, Herstellung der Vierungsbögen und Pilaster.



Kirchenneubau in Schramberg-Sulgen.

Herstellung von kompletten Profilzügen aus Kalkputzmörtel an den Vierungsbögen.

Herstellung von Zugstuck (Gesimse) und der Kapitelle sowie Basen.



Sülchenkirche - 72108 Rottenburg

2011

Untersuchung der Außenfassade
Aufnahme der Be- und
Zustandssituation,
Maßnahmenkatalog



Die Entstehungszeit der heutigen Sülchenkirche kann anhand von dendrochronologischen Untersuchungen des Dachgebälks der Kirche auf 1450/51 datiert werden. in Mitleidenschaft gezogen.

Die größte Umgestaltungsphase erfuhr die Kirche 1868 mit der Anlage der Bischofsgruft unter dem Chor und 1885 mit der Aufstockung des Turms um das Glockengeschoss aus Tuffstein. 1935 erfolgte eine umfassende Neugestaltung des Innenraums.

Das Mauerwerk der Kirche besteht aus Bruchsteinen in Form von Sandsteinen, die mit einem „trocken gelöschten“ Kalkmörtel aufgemauert worden sind.

Bei dem großflächig vorhandenen bauzeitlichen Putzmörtel an den Fassaden handelt es sich um einen bindemittelreichen Luftkalkmörtel („trocken gelösch“ mit wenig hydraulischen Anteilen), der in Kellenwurftechnik als Berapp ausgeführt worden ist.



Besigheimer Tor - 74376 Gemmrigheim

2011 / 12

(in Zusammenarbeit - Lehmausführung)

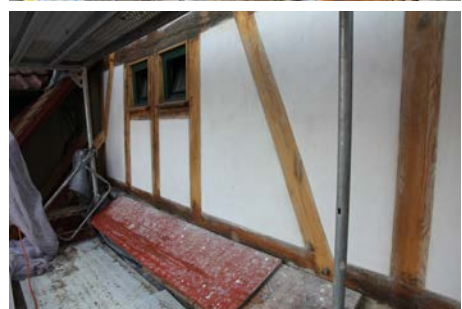
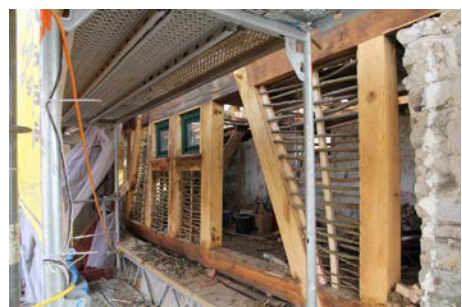
Herstellung der Lehmausfachung
und des historischen Kalkputzes.



Das Besigheimer Tor ist eines von zwei noch existenten Toren der heute nicht mehr vorhandenen mittelalterlichen Befestigungsmauer (Ende 15. Jh.). Es befindet sich zwischen Neckar und dem ansteigenden Bergkamm der Hessigheimer Steige im Osten am südlichen Rand von Gemmrigheim.

Die ungeeigneten Gefachausmauerungen der letzten Sanierung sowie entsprechende Fugenverschlüsse führten zu einer Schädigung des Holzfachwerks.

Die Gefache wurden wieder in der ursprünglichen Lehmständerbauweise hergestellt. In die Gefache wurden senkrecht gespaltene, dickere Hölzer eingesetzt und mit biegsamen Weiden- oder Haselnussruten umflochten. Dieses Flechtwerk erhielt beidseitig eine Bewurf mit Strohlehm. Auf den Lehm wurde eine gefaserte Kalkputzschicht mit „trocken gelöschten“ Kalkputz aufgebracht sowie ein freskaler Anstrich.



Kath. Pfarrhaus Dahenfeld - 74172 Neckarsulm

2012

Untersuchung der Außenfassade
Aufnahme der Be- und
Zustandssituation,
Maßnahmenkatalog



Das Pfarrhaus von Dahenfeld wurde ab 1760 durch den Baumeister Franz Häffele erbaut.

Der rechteckige Baukörper besitzt ein Krüppelwalmdach. Die Fenster- und Türöffnungen bestehen aus geohrten Sandsteingewänden, die heute von einer grobkörnigen abgescheibten Fassadenputzfläche umgeben sind.

Die vorhandenen Fassadenputze sind nicht mehr bauzeitlich; sie wurden infolge von Instandsetzungsarbeiten durch hochhydraulische bzw. zementgebundene Putzmörtel ersetzt.

Bei der letzten Maßnahme mit der „Trockenlegung“ des Mauerwerks wurde im Sockelbereich ein Sperrputz eingebracht, der maßgeblich für den heutigen Zustand der Fassaden und Natursteine verantwortlich gemacht werden kann.



Schloss Favorite - 71642 Ludwigsburg

2012

Befunduntersuchung und Aufnahme der Be- und Zustandssituation und Kartierung der Decke des Saals im 1. OG.



Schloss Favorite wurde von 1716-1719 durch Donato Giuseppe Frisoni als bauleitender Architekt und Paolo Retti als bauausführender Unternehmer unter Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg erbaut.

Durch starke Beschädigungen der Decke des Saals im 1. OG, wurde diese durch Nikolaus Friedrich von Thouret 1789-99 vollständig erneuert.

Die neue Konstruktion der Decke wurde im ganzen tiefer angebracht, um eine entsprechende Tragkonstruktion im Zwischenraum bis zur Plattform des Belvederes herstellen zu können. Die Decke selbst besteht heute aus eng aneinander verbundenen Balken (Doppelbaumdecke).

Durch Schäden infolge von Feuchtigkeit, die zu einem Abfaulen der Holzbalken geführt hat, erfolgte 1949 der Einzug einer Stahlbetondecke oberhalb des Sprengwerks. Um die auftretenden Schäden an der Deckenunterseite zu stabilisieren wurden in der Folgezeit Verschraubungen mit Holzbalken an den Balkenlagen vorgenommen.

1976-1982 erfolgte dann der Einbau einer Stahlfachwerkkonstruktion, die Balken wurden von unten mit Gewindeständen und Verschraubungen eingehängt.



Wohngebäude Claudiusstraße - 70193 Stuttgart

2012

Untersuchung der Außenfassade Aufnahme der Be- und Zustandssituation, Bestandskartierung, Maßnahmenkatalog



Das Gebäude Claudiusstraße 10, wurde von dem Architekten Karl Ernst Otto Osswald (27. Februar 1880, † 1. Mai 1960) von 1911-1913 erbaut.

Die Fassade weist noch einen hohen Bestand an originalem Außenputz auf. Durch die vorangegangenen Sanierungen, bei denen Schäden in den Putzflächen nur unzureichend ausgeführt und die Fassaden mit ungeeigneten Beschichtungen überstrichen worden sind, hat das Haus in der Folge starke Schäden hinnehmen müssen.

Die Putzgestaltung der Straßenseite, als Schauffassade, wurde mit einem senkrecht gekämmten Kellenwurf ausgeführt. Die untergeordneten Hoffassaden erhielten einen einfacher auszuführenden abgescheibten Kellenwurfputz.



2012

Voruntersuchung: Befunduntersuchung und Aufnahme der Be- und Zustandssituation, sowie Kartierung und Maßnahmenkatalog



Rathaus Gemmrigheim - 74376 Gemmrigheim

Das Gemmrigheimer Rathaus, 1588 erbaut, gehört mit zu den ältesten Gebäuden im Ortskern der Gemeinde Gemmrigheim. Das Rathaus besteht aus einem massiven Unterbau als Vollgeschoss, über dem sich zwei fachwerksichtige Obergeschosse erheben sowie ein dreistöckiger Giebel. Nach oben erfolgt der Abschluss mit einem liegenden Dachstuhl mit Kehlgebälk sowie einem Satteldach mit aufgesetztem Glockentürmchen und Dachreiter. Im Laufe der Zeit wurden verschiedene Umbauten und Abänderungen im Fachwerkaufbau durchgeführt. Durch den umfangreichen und gravierenden Eingriff bei der Sanierung des Rathauses 1981-84 wurde eventuell vorhandener bauzeitlicher Bestand stark in Mitleidenschaft gezogen bzw. entfernt. Zudem kam es zu einem erheblichen Eingriff in die statische Fachwerkkonstruktion aufgrund der geänderten Nutzungsverhältnisse.



Ev. Pfarrhaus - 74257 Untereisesheim

2013

(in Zusammenarbeit)

Befunduntersuchung der Außenfassade Aufnahme der Be- und Zustandssituation



Die Entstehung des Pfarrhauses in Untereisesheim wird in das Jahr 1771 datiert. Der heutige Bestand der Fassaden des Pfarrhauses resultiert aus der grundlegenden Instandsetzung der 1960er Jahre. Die gesamten Putzmörtelflächen von Fassade und Sockel wurden komplett überarbeitet. Partiiell wurde älterer Putzmörtel in Form eines frühen Edelputzes „stehen gelassen“. Vermutlich schon bei der Überarbeitung der Fassaden, Anfang des 20- Jahrhunderts, wurden ältere bauzeitliche Putzschichten aus Kalkmörtel entfernt, sodass nur noch der Mauermörtel als bauzeitlich angesehen werden kann.



Wohnhaus Hohenstaufenstraße 20 - 70178 Stuttgart

2013

Aufnahme der Stuckdecken, Befund- und Zustandsuntersuchung, sowie Maßnahmenkatalog



Das Gebäude Hohenstaufenstraße 20 wurde im Jahre 1902 im Anschluss zum Marienplatz unterhalb der Karlshöhe von dem Architekten Albert Schiller als Mietshaus mit mehreren Wohnungen erbaut. Im südlichen Abschnitt des Gebäudes befinden sich auf drei Etagen jeweils drei Räume mit unterschiedlich stuckierten Decken. Bei den Stuckaturen handelt es sich um sog. Trockenstuck, der in Formen mit Jutearmierung hergestellt worden ist (Gewichtsreduktion). Die heute sichtbare Fassung aller untersuchten Decken besteht heute aus einem weißen dickschichtigen Dispersionsanstrich mit mehr oder weniger hohem Bindemittelanteil aus Kunststoffen. Bei den Stuckaturen der Decken konnten Reste verschiedener Fassungen aus Leimfarbe festgestellt werden.



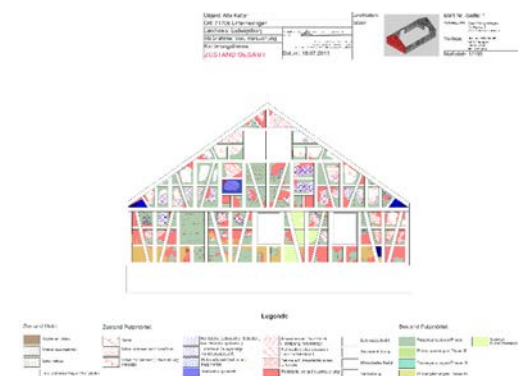
Alte Kelter Unterriexingen - 71706 Markgröningen

2013

Befunduntersuchung der Außenfassade Aufnahme der Be- und Zustandssituation, Kartierung, Maßnahmenkonzept



Die Kelter in Unterriexingen ist ein Fachwerkbau, dessen Entstehung in das Jahr 1873 fällt. Das eingeschossige Gebäude mit zweigeschossigem Giebelaufbau wurde über einem Bruchsteinsockel mit Quaderverblendung erstellt. Die aufgehenden Wandflächen bestehen aus sichtbarem Holzfachwerk mit verputzten Gefachen. Das Fachwerk besteht aus regelmäßig angeordneten stockwerkshohen Eckpfosten sowie Bund- bzw. Fensterständern mit entsprechend langen, in der Ausrichtung abwechselnden Streben, die die Schwelle und Rähm verbinden. Der heutige Zustand der Fassaden der Kelter resultiert aus der gewöhnlichen Alterung bedingt durch Witterungseinflüsse. Die Ausführung der Gefache erfolgte mit Kalk-Bruchsteinen und Luftkalkmörtel mit hohem Lehmanteil.



Ev. Johanneskirche - 74376 Gemmrigheim

2013 / 2014

(in Zusammenarbeit)

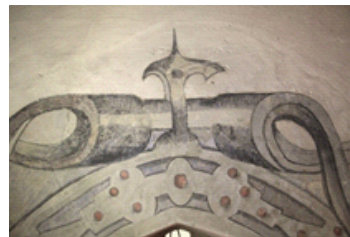
Maßnahmendokumentation,
Kartierung Raumschale
Kirchenschiff und Sakristei



Die Johanneskirche befindet sich auf einer Anhöhe zwischen Neckar und dem ansteigenden Bergkamm der Hessigheimer Steige im Osten am südlichen Rand von Gemmrigheim. Die Vergrößerung der Kirche mit dem Neubau von Turm, Kirchenschiff und einer Sakristei nördlich des bestehenden Kirchturms wurde durch „Meister Bernhard“ (vermutlich Bernhard Sporer aus Leonberg) von 1515 bis 1526 ausgeführt.

Das Maßnahmenkonzept für den Innenraum orientierte sich an der 2010 durchgeführten Untersuchung des Be- und Zustands der Raumschale.

Während der Durchführung der Maßnahmen konnten weitere Befunde von bauzeitlichem Putzmörtelfragmenten mit entsprechender Fassung festgestellt werden. Jedoch stammt der überwiegende Putzmörtelbestand der Wandflächen im Kirchenschiff aus der Sanierungsphase von 1964, bei welcher vermutlich der größte Anteil älterer Putzmörtelbestände entfernt sowie eine Neuverputzung der Wandflächen vorgenommen.



Villa, Hohenzollernstraße 24 - 70178 Stuttgart

2014

Konzepterstellung, Maßnahmen zur Konservierung und Restaurierung von Stuckmarmor, Vorversuche zur Festigung, Textur und Zusammensetzung des Stuckmarmors, Maßnahmendokumentation und Kartierung



In der Eingangshalle des 1909 unter dem Architekten Richard Zettler erbauten Gebäudes der Hohenzollernstraße 24 im Stuttgarter Südwesten, sind die Wandflächen halbhoch mit Stuckmarmor in einem gelben Farbton ausgestaltet.

Die durchgeführten Maßnahmen zur Restaurierung und Konservierung beruhten auf einer Konzeption, die 2012 ausgearbeitet worden ist. Im Vorfeld mussten jedoch Versuche zur Reinigung sowie zur Rekonstruktion des Stuckmarmors durchgeführt werden.

Es mußten Maßnahmen zur Festigung der Oberfläche vorgenommen werden. Der bereits stark durch Feuchtigkeit geschädigte Stuckmarmorabschnitt konnte nur mechanisch abgenommen und ausgetauscht werden, Verfärbungen der Oberfläche konnten in ihrer Intensität nur geringfügig gemindert werden. Bei der abschließenden Politur wurde auf die Verwendung von wachshaltigen Substanzen verzichtet.



Pestalozzi- und Schillerschule - 71522 Backnang

2014

(in Zusammenarbeit)

Maßnahmendurchführung,
Dokumentation und Kartierung der
Maßnahmen.



Die Pestalozzischule, ursprünglich als Sichtziegelbau von Christian Gottfried Hämmerle von 1889-91 erbaut, wurde durch die Erweiterung des Schulbaus um die heutige Schillerschule 1912-14 durch Friedrich Haußer umgestaltet bzw. überputzt.

Bei dem Putzmörtel beider Schulen handelt sich um überwiegend karbonatisch erhärtende Sichtputze mit hydraulischen Anteilen.

Neben putzmörtelbedingten Schwind- und Schrumpfrissen, lagen insbesondere an wetterexponierten Fassadenflächen Hohlstellenausbildungen vor.

Die durchgeführten Maßnahmen, bestanden überwiegend in einer Konservierung der vorhandenen bauzeitlichen Putzmörtel. Einsatz eines „trocken gelöschten“ Kalkmörtels mit Zusatz von natürlichem hydraulischen Kalk. In Vorversuchen wurden Zuschlagsbestandteile, Farbigeit und verschiedene Mörtelmischungen ermittelt.



Ev. Stadtpfarrhaus – 71706 Markgröningen

2014 / 2015

Voruntersuchung der Fachwerkfassaden, Zustandskartierung Putzmörtel, Erstellung eines Maßnahmenkatalogs



Das Stadtpfarrhaus besteht aus zwei Baukörpern; einem giebelständig zum Kirchplatz ausgerichteten zweigeschossigen Krüppelwalmdachbau, dessen Dachstuhl 1543/44, sowie einem älteren nach Osten anschließenden, einstöckigen Längsbau mit Satteldach, der 1465/66 errichtet worden ist.

Erst mit einer umfassenden Sanierung Ende der 1970er, Anfang der 1980er wurde das Fachwerk wieder freigelegt und die Fassaden entscheidend überarbeitet, was dazu geführt hat, dass der größte Teil an bauzeitlichem Bestand von Fassungen, Steinoberflächen und Putzmörteln heute nicht mehr vorhanden ist.

Dieser erhebliche Eingriff in die Bausubstanz unter Verwendung von hochhydraulischen Bindemitteln bzw. Zement und kunststoffgebundenen Materialien führte mangels fehlender Langzeiterfahrung und Unkenntnis in der Folge zu erheblichen Schäden.



Stadtkirche St. Jakobus - 74336 Brackenheim

2015

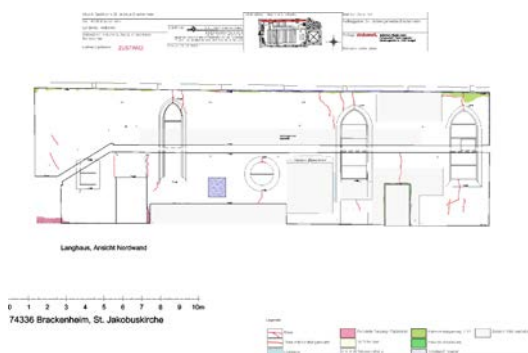
Voruntersuchung der monochromen Raumschale, Zustandskartierung und Erstellung eines Maßnahmenkatalogs



Die Ev. Stadtkirche St. Jakobus in Brackenheim, ursprünglich im 14. Jahrhundert als eine Chorturmkirche errichtet, wird Mitte des 15. Jahrhunderts vergrößert. Vermutlich schmückten den Kircheninnenraum zahlreiche Wandmalereien, von denen heute nur noch Fragmente und ein „Heiliges Grab“ von 1464 erhalten sind. Mit dem Anbau einer Sakristei im Norden des Turms, wird die St. Jakobuskirche 1510 zur Pfarrkirche der Stadt erhoben. Mit der Reformation 1540 werden die Wandmalereien in der Kirche bereits wieder entfernt bzw. abgedeckt und eine Empore sowie Kanzel eingebaut.

Im März 2015 erfolgte die Voruntersuchung der monochromen Wand- und Gewölbeflächen bei der auch eine Kartierung des Zustands angefertigt wurde.

Kalkspatzen.



Kath. Kirche St. Christophorus - 74376 Gemmrigheim

2015

Reinigung, Konservierung und Restaurierung



An der westlichen Fassadenseite der katholischen St. Christophorus Kirche in Gemmrigheim befindet sich ein Sgraffito von 1957 mit der Darstellung des heiligen Christophorus, der das Jesuskind auf den Schultern über einen Fluss trägt.

Ziel der durchzuführenden Maßnahmen ist es, das Sgraffito im „Status quo“ zu erhalten und zu konservieren. Im Folgenden bedeutet dies: alterungsbedingte Auflagen (Moose und Algen) sowie schädigende Materialien vorangegangener Instandsetzungen zu entfernen und Risse sowie Fehlstellen in artgleichem Material zu ergänzen bzw. losgelöste Putzmörtellagen zu festigen.



2016

Voruntersuchung der Fassaden,
Erstellung eines
Maßnahmenkatalogs.



Die katholische Pfarrkirche St. Pankratius in Degmarn wurde von 1723 bis 1725 durch den Deutschen Orden erbaut.

Wie aus den vorhandenen Archivalien hervorgeht, war die Kirche erheblichen Kriegseinwirkungen ausgesetzt, die dazu führten, dass die ursprünglich vorhandenen Malereien auf der Westseite des Kirchenschiffs, um 1958 überputzt worden sind.

Die Kirche weist heute erhebliche Schäden an den Fassaden auf, die, bedingt durch ihre exponierte Lage und der damit verbundenen starken hygrothermischen Belastung, Folge der Bewitterung sind, jedoch mehrheitlich auch auf die nachträglich eingebrachten Materialien zurückzuführen sind. Insbesondere die dünne Schichtung, in Form von überhärteten Putzmörtelüberzügen und Fassungs-schichten, führte zu einer herabgesetzten Wasserdampfdiffusion, sodass durch eingedrungene Feuchtigkeit erhebliche Schadensmechanismen in Gang gesetzt wurden.



Wohnhaus – 74252 Massenbachhausen

2016

Erstellung eines Raumbuches mit
Befundprotokollen vom
vorhandenen Bestand.
Dokumentation



1904 erbautes Wohnhaus durch Maximilian Stroebele.

Der Zweck eines Raumbuches ist die Aufnahme des Baubestandes. Für die Dokumentation wurden die Innenräume fotografiert und die vorhandene Ausstattung zusammenfassend raumweise beschrieben.

Für das Gebäude lag Planmaterial von 2016 vor, das für die Darstellung des Grundrisses im Erdgeschoss sowie 1. Obergeschoss im Raumbuch verwendet wurde.

Die Raumbezeichnungen erfolgen in fortlaufender Nummerierung im Uhrzeigersinn. Das Raumbuch wird durch eine restauratorische Befundaufnahme in Form von Befundprotokollen ergänzt, die im Anhang beigelegt sind.

Objekt:		Raumbuch
Wohngebäude Schulstraße 18 74252 Massenbachhausen		Erstellung: Datum: 18.08.2016 Durch: Carmen Dell
Etage: Erdgeschoss		Ergänzung: Datum: 17.08.2016 Durch:
Raum: R 0.2		Durch:
Decke	Wände	Blatt: 7
Boden	Sonstiges	
Bestand		
Decke:		
Flach, verputzte Decke mit umlaufendem Holzkriegsgesims.		
Fassung: fragmentarische Schablonenmalerei auf gelbem Grund, umlaufender Randstreifen aus dunklen Einzelfeldern, in den Ecken und mittig Ornamente mit blauen Blüten.		
Aufgemalter Deckenstreifen aus Rankenwerk, Grüne Blüten sind erkennbar.		
Verputzter Kabelschlitz ausgehend von Wand b.		
Vgl. hierzu Befundprotokoll Erdgeschoss, R 0.2, Decke 04		
Abbildungen		
Abb. 10: R 0.2 - Decke		
Fenster:		
T 0.2/1: Neues Giebelfenster aus Holz. Im oberen Öffnungsbereich mit Dreiflügel. Unterer Bereich zwei Dreiflügel.		
T 0.2/2: Neues Giebelfenster aus Holz. Im oberen Öffnungsbereich mit Dreiflügel. Unterer Bereich zwei Dreiflügel.		
Abb. 11: R 0.2 - Fenster F 0.2/2		

Lamparterhaus - 71665 Vaihingen an der Enz

2016

Erstellung eines
Maßnahmenkatalogs
Maßnahmen durchführung,
Dokumentation.



Das heute sogenannte Lamparterhaus in Vaihingen an der Enz zählt zu den ältesten Bürgerhäusern der Stadt (1617-20).

Die Dachgeschosse in denen bauzeitliches Holzfachwerk mit Bemalungen sowie ungefasste Ausfachungen vorhanden sind, sollen nun in einer zweiten Phase restauratorisch bearbeitet werden.

Ziel der konservatorisch-restauratorischen Maßnahmen 2016 war es, den historischen Putzmörtelbestand der ungefassten Gefache möglichst dauerhaft zu erhalten. Die umgesetzten Maßnahmen umfassten die Oberflächenreinigung, partielle Freilegungen, Putzmörtelfestigung, Hinterspritzung von Hohlstellen sowie Putzmörtelergänzungen mit trocken gelöschtem Kalkmörtel mit entsprechend ausgewähltem Zuschlag und eine Neufassung in Kalkkaseintechnik.



2016

Voruntersuchung der Fassungen im Treppenhaus.



Der Tagblatt-Turm mit einer Höhe von 61,0 m besitzt insgesamt 18 Etagen und wurde 1927-1928 als Bürohochhaus für den Sitz der Redaktion und des Verlags des Stuttgarter Neuen Tagblatts in Stahlbeton bzw. in Sichtbeton Bauweise unter dem Architekten Ernst Otto Oßwald erbaut. Das Gebäude besteht aus zwei sich begleitenden schlanken Baukörpern, die horizontal durch schmale Fensterbänder gegliedert sind.

Das Treppenhaus besteht in den Stockwerken 1-15 aus einer vierläufigen Treppe mit jeweils drei Viertelpodesten. Von der 5. Etage ab, besitzt das Treppenhaus eine schmale Öffnung in Form eines Treppenauges, das sich bis in die 15. Etage erstreckt. Im 2. Weltkrieg kommt der Tagblatt-Turm ohne größere Zerstörung davon, lediglich im Schacht des Schnellaufzuges landet ein Blindgänger. 2012 wird der Tagblatt-Turm, „der als eines der wichtigsten Zeugnisse des Neuen Bauens gilt“ vom Bundestag zum "Denkmal von nationaler Bedeutung" ernannt und nach und nach in seine ursprüngliche Gestaltung zurückgeführt.



Stuckdecken, Katholisches Pfarrhaus Dahenfeld, 74172 Neckarsulm

2016 / 2017

Konzepterstellung, Maßnahmen zur Konservierung und Restaurierung, Maßnahmendokumentation und Kartierung



Die Stuckdecken, befinden sich im 1. OG, des 1760 erbauten Pfarrhauses von Dahenfeld.

Ausgehend von einer Hohlkehle mit Wandanschlussprofil und Spangenpalmetten in den Ecken bildet das Deckenprofil die äußere geometrisch angelegte Umrahmung. Ein kräftigeres Profil mit doppelten Karnies und Halbstab wird für die Ausbildung des Deckenspiegels verwendet. Die ornamentalen Elemente in Form von Rocaillen und Bandl- und Blätterwerk mit Blüten sind sparsam verwendet und betonen die Hauptachsen bzw. -diagonalen der Decken.

Bei den Decken handelt es sich um Lehmalkstuckdecken,

Die umgesetzten Maßnahmen umfassten die Freilegung (Kunststoffdispersion), mechanische Abnahme der Gipsergänzungen, Putzmörtelfestigung, Hinterspritzung von Hohlstellen sowie Lehm- und Putzmörtelergänzungen mit trocken gelöschten, gefaserten Kalkmörtel und eine lasierende Retusche.



2017

Voruntersuchung der Raumschale und Erstellung eines Maßnahmenkatalogs.



Ev. Christuskirche - 74251 Lehrensteinsfeld

Die evangelische Christuskirche in Lehrensteinsfeld wurde als neoromanischer Kirchenbau durch Heinrich Dolmetsch 1903 erbaut. In der Ausgestaltung und Anordnung der Ausstattung des rechteckigen Hauptschiffs, des quadratischen Chors sowie des Seitenschiffs hält sich Dolmetsch an den Vorgaben des Eisenacher Regulativs.

Auch in der Auswahl, der zu verwendenden Materialien, macht Dolmetsch genaue Angaben in seinen Kostenanschlägen, die noch im Pfarrarchiv der Kirchengemeinde vorhanden sind. Die Verwendung der genannten Materialien konnte durch die Voruntersuchung bestätigt werden. Durch die Instandsetzung von 1964 wurde der eigentliche Raumeindruck, vollkommen zerstört. Die vorhandene Leimfarbe wurde abgewaschen und die haltbareren Amphibolin- und Temperafarben wurden mit einer weißen kunststoffhaltigen Dispersionsfarbe überstrichen.



2017

Voruntersuchung der Fassaden,
Erstellung eines
Maßnahmenkatalogs.



Die Georgskirche von Horkheim wurde ab 1610 durch Heinrich Schickhardt grundlegend umgebaut. Das Schiff wurde vergrößert und der Kirchturm um zwei Stockwerke erhöht. Die Fassaden besitzen heute einen Verputz der überwiegend im Zuge der umfangreichen Instandsetzungsmaßnahme von 1966 aufgebracht worden ist. Die Putzmörtelfläche, sowohl an Turm, Sakristei und Schiff besteht heute aus einem mehrlagigen Kellenwurfputz mit einem Zuschlag bis 6,00 mm überwiegend Größtkornanteil mit Kalk und Zement als Bindemittel.

Besonders an exponierten Wandabschnitten sowie an Wasserablaufzonen sind die Schadensbilder bereits weit vorangeschritten, was sich nicht zuletzt in der Ausbildung von hohl liegenden oder sich bereits ablösenden Putzmörtelpartien darstellt. Infolge der jüngsten Instandsetzung wirken die Unterschiede der verwendeten Putzmörtel und deren Oberflächenstrukturen, insbesondere an den östlichen Gebäudeabschnitten, hauptsächlich jedoch am Turm, optisch sehr störend.



Kirchturm, Evangelische Marienkirche, 74363 Güglingen-Eibensbach

2017 / 2018

Voruntersuchung der Fassaden,
Erstellung eines
Maßnahmenkatalogs.



Da das Langhaus 1975 aufgrund von Baufälligkeit und geänderter Straßenführung abgerissen und durch einen Neubau ersetzt worden ist, erfolgte die Voruntersuchung nur am Kirchturm, dessen Entstehungszeit um 1457 im Zusammenhang mit der Erwähnung einer Marienkapelle steht.

Das Fachwerk der Glockenstube wurde bei den umfangreichen Arbeiten 1975 freigelegt und der massive Unterbau neu verputzt.

Am Fachwerk treten sichtbare Schäden auf. Die Putzmörtelflächen der Gefache sind gerissen, Fugen haben sich im Anschluss zum Holz gebildet und es kommt zu zahlreichen Abplatzungen des Putzmörtels in den Ecken und an den Flanken. Auch am Putzmörtel sowie den Anstrichen des massiven Unterbaus treten erhebliche Schäden in Form von Fassungs- und



Kath. Pfarrkirche St. Pankratius – 74229 Oedheim-Degmarn

2017 / 2018

(in Zusammenarbeit)

Restauratorische Betreuung,
Maßnahmenokumentation



Die katholische Pfarrkirche St. Pankratius in Degmarn wurde von 1723 bis 1725 durch den Deutschen Orden erbaut.

Die ursprünglich vorhandenen Malereien auf der Westseite des Kirchenschiffs waren überputzt mit einem jüngeren Putzmörtel und Malschichten, die erhebliche Schäden aufwiesen.

Abnahme der jüngsten Lage des Putzmörtels auf der Westseite, Sicherung und Abdeckung von zwei weiteren Putzmörtelschichten mit Malereien mit Kalkmagerschlämme.

Teilweiser Neuputz mit Putzträgergitter auf der Westseite.

Abnahme der Verblechungen, Ergänzungen des Putzmörtels und Neuanstrich, Retusche der Steingesimse.

